

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 9. Mai.

Inland.

Berlin den 5. Mai. Se. Königl. Majestät haben den Justiz-Kommissarius und Notarius Zirpitz zu Frankfurt a. d. O. zum Justiz-Kommissions-Rath Allernädigst zu ernennen geruht.

Der Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Karl Ernst Eduard Moritz Sattig ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadt-Gerichte zu Glogau und den Unter-Gerichten des Glogauschen Kreises bestellt worden.

Der Graf von Werdenfels ist von Dresden hier eingetroffen.

Der Ober-Schenk und Kammerherr, Graf von Wos, ist von Lübben hier angekommen.

Der Kaiserlich Oesterreichische Kabinetts-Kourier Steidel ist, von Wien kommend, nach St. Petersburg hier durch gegangen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 5. Division, von Brause, ist nach Magdeburg, Se. Excellenz der General-Lieutenant und Direktor des Militär-Dekonomie-Departements im Königl. Kriegs-Ministerium, Röhn von Jaszi, nach Stettin, der General-Major und Kommandeur der 5. Landwehr-Brigade, von Rudolphi, nach Frankfurt a. d. O. und der General-Major und Kommandant von Minden, von Kottenburg, nach Minden von hier abgegangen.

Ausland.

Königreich Polen.
Warschau den 4. Mai. Die heutige deutsche

Zeitung enthält die Diskussionen der vereinten Kammern vom 30. April über die auswärtige Diplomatie, besonders in Beziehung auf Oesterreich. — Hierauf schritt man in den Kammern zur Diskussion über das sogenannte Vergeltungsrecht, aber die Fortsetzung dieser Verhandlung wurde auf die folgende Session ausgesetzt. — In Bezug auf die Cholera morbus, bemerkt dieselbe Zeitung, hat Dr. F. D. Münnich de Camillo, Ordinarius der Cholera morbus-Abtheilung in den Kron-Garde-Kasernen, eine eigene Komposition und zwar mit dem größten Vortheile gebraucht, so daß der größte Theil dieser Kranken sich der Genesung erfreute. — Unser Hauptquartier ist vorgestern weiter vorgerückt und mehrere Schärmügel sollen auf verschiedenen Punkten vorgefallen seyn. — Sidochi, ein Gutsbesitzer im Stanislawower Kreise, wurde wegen überwiesener Unterstützung des Feindes, wegen Räuberei und anderer verübten Grausamkeiten, durch ein Dekret vom Kriegsgericht zum Strang verurtheilt; künftigen Freitag wird dieses Urtheil vollzogen werden. — Auf Vorstellung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten hat die National-Regierung den Herrn Johann Grafen Kruszyński zum Staats-Referendarius im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und Herrn Johann Wyszowski zum Stellvertreter des General-Sekretärs in demselben Ministerium ernannt. — Ein Schreiben aus Lemberg vom 23. April, welches die genannte Zeitung mittheilt, meldet: „Dwernicki besand sich vorgestern nach einem am 19. d. bei Beresteczko gelieferten Treffen in Dubno, und gestern wurde er in Krzemieniec erwartet.“

R u ß l a n d.

Die Russischen Truppen in der Moldau und Balaſchei haben Ordre zum Rückmarſche über den Pruth erhalten; wie man erfährt, werden ſie in Folge der Ereigniſſe in Polen, in den Allpolniſchen Provinzen Podolien, Wolhynien und Litthauen Kantonnirungen beziehen. Nur die Stadt Buchareſt wird eine Ruſſiſche Beſatzung behalten. Es iſt dies ein Beweis, wie groß das Zutrauen der Ruſſiſchen Regierung auf die Rechtllichkeit der Pforte iſt, und kann inſofern als Widerlegung der aus Konſtantinopel verbreiteten Gerüchte, daß die Pforte ihre Geſinnungen gegen Rußland verändert habe, betrachtet werden. Daß aber die Pforte ihre Zahlungen an Rußland ſuſpendirt hat, iſt außer Zweifel.

Oeſterreichiſche Staaten.

Von der Galliziſchen Gränze den 20. April. Wie wir ſo eben vernehmen, ſoll am 18. der General Rüdiger dem General Dwernicki in Wolhynien, und zwar bei Boromet am Styr, ein Gefecht geliefert und demſelben gegen 1000 Gefangene abgenommen haben. Zugleich haben die Ruſſen in ſeinem Rücken die Brücke zerſtört, auf welcher er über jenen Fluß gegangen war, ſo daß ihm leicht der Rückzug abgeſchnitten werden könnte. — Der General Roth befindet ſich mit einem Theile ſeines Corps in Kamieniec-Podolſk. — Der General Kaiſaroff ſteht mit dem 3. Armeekorps in Dubno; 4 Regimenter, welche ſeine Avantgarde bilden, ſind ſchon in Krzemieniec. Hiernach dürften die Ruſſiſchen Streitkräfte in Wolhynien und Podolien für mehr als hinreichend erachtet werden, um die Polen an dem weitem Vordringen in jenen Gegenden zu hindern. Ueberhaupt ſcheinen Letztere, nach Allem, was wir aus Wolhynien vernehmen, nichts weniger als ſchnelle Fortſchritte in dieſer Provinz zu machen, indem ihre Bemühungen, die Bevölkerung derſelben aufzuwiegen, bis jetzt nur einen ſchwachen Erfolg gehabt haben.

(Allg. Pr. St. Ztg.)

F r a n k r e i c h.

Paris den 25. April. Im geſtrigen Blatte des Moniteur liest man Folgendes: „Auf die Anzeige von dem Betragen der Portugieſiſchen Behörden und der ſchlechten Behandlung, deren ſich einige Franzöſiſche Bürger von ihrer Seite ausgeſetzt geſehen, hat die Regierung angeordnet, daß ſich die beiden Fregatten „Melpomene“ und „Armide“ nach dem Tajo begeben und ſich mit den ſchon dort befindlichen Briggs „Eudymion“ und „Egle“ vereinigen ſollen, um Vergeltung und diejenigen Entſchädigungen zu verlangen, welche die ſtattgefundenen Ereigniſſe erheiſchen könnten. Man verſichert, daß die Befehlshaber dieſer Station ausgedehnte Vollmachten haben, die ihnen geſtatten, alle zur Behauptung der Ehre unſrerer Flagge erforderliche Maßregeln zu treffen.“

Das Echo de la Frontière von Valenciennes hat die Nachricht, daß täglich junge Franzoſen durch jene Stadt nach Belgien kommen. Sie gehen einzeln und anſcheinend ohne Waffen, und haben die Abſicht, Theil an dem Krieg zu nehmen, im Fall er in jenem Lande ausbrechen ſollte. Es ſind Freiwillige, die nicht zur Armee gehören.

In Niemes haben neuerdings Unruhen ſtatgefunden. — In Paulx haben 23 junge Konſcritirte die Fahne der Empörung aufgezpflanzt; ſie wurden indeß ſchon zum Theil verhaftet. — In Toulon iſt unter der Mannſchaft der Fregatte Polygone eine Meuterei ausgebrochen, um die rückſtändige Löhnung zu verlangen.

Nachrichten aus Barcelona zuſolge fanden am 15. daſelbſt ſechs Hinrichtungen ſtatt; drei Militairperſonen wurden erſchoſſen, und eben ſo viele Bürger aufgeknüpft. Die Zahl der Hinrichtungen wird ſich bald bedeutend vermehren, denn die dortigen Gefängniſſe ſind mit Schlachtopfern ganz angefüllt. Faſt alle Verhafteten, lauter reiche Leute, ſind beſchuldigt, ein Komplott zum Umſturz der gegenwärtigen Regierung und Wiedereinführung der Konſtitution angezettelt zu haben; die exaltirten Royaliſten verbreiten das Gerücht, als habe man alle Papiere und die Pläne der Konſpiration weggenommen.

Neunzehn Offiziere des 2. Genieregiments, welche die Nationalaſſociation unterzeichnet haben, und in ihrer Anhänglichkeit an dieſelbe verharren, ſind auf ein Jahr verabſchiedet.

Die öffentlichen Blätter ſprechen von dem Ausſcheiden der H. Sebaſtiani und Montalvo aus dem Miniſterium. Der Temps ſcheint dieſe Behauptung zu beſtätigen.

Die Revolution, ſagt die Gazette, hat in England begonnen. Das Brittiſche Reich iſt bis in ſeine Grundfeſten erſchüttert. Der National, der in einem längern Artikel dem Moniteur den Krieg macht, nimmt bei dieſer Gelegenheit Veranlaſſung, beide Länder in Parallele zu ſtellen. So hat denn, ſagt er, in England wie in Frankreich der Kampf begonnen, zwiſchen einer National-Repräſentation und einer Nation, die vergebens verſuchte, ihrem Ruf nach Reform Gehör zu verſchaffen. Die Monarchen beider Länder beurtheilen die Lage mit dem Taſt und dem Charakter, der ihnen eigen iſt. Soll nachgegeben, ſoll widerſtanden werden? Wilhelm glaubt nachgeben zu müſſen, und löſt das Parlament alsbald auf; Ludwig Philipp glaubt weder nachgeben, noch widerſtehen zu müſſen, ſondern will abwarten: er prorogirt die unpopuläre Kammer, er wünſcht ihr Glück, er gewinnt Zeit. Das Venehmen Ludwig Philipp's iſt eben ſo konſtitutionell und legal, als das des Königs von England. Die Folge wird lehren, wer von beiden am beſten ſeine Intereſſen und die ſeiner Familie verſtanden hat.

Zwei und zwanzig Jüglinge der Militair-Schule zu Metz haben sich 2 mal alle nur mögliche Drohungen nicht bewegen lassen, aus dem National-Vereine zurückzutreten. Der General Delort ließ sie zu sich rufen und ihnen das Ultimatum der Regierung anzeigen. Auf ihre wiederholte Weigerung erhielten sie Befehl, die Stadt Metz binnen 24 Stunden zu verlassen und sich nirgends als im ersterlichen Domicil aufzuhalten.

Man spricht von der Ernennung von 20 neuen Pairs.

Die Tribune ist nunmehr wegen neun verschiedenen Artikeln vor Gericht citirt und erst kürzlich mehrere Male verurtheilt worden. Auch kamen neulich beim Assisen-Gericht mehrere Personen vor, welche Lieder zu Ehren des Herzogs v. Reichstadt herausgegeben hatten. Der Buchdrucker, Hr. Gambin, wurde zu 6000 Fr. Strafe verurtheilt.

Mina hält fortwährend in der Nähe von Bayonne eine Anzahl Pferde und gedenkt deren noch mehrere anzukaufen. Es scheint daher, daß er immer noch die Absicht hegt, an einer künftigen Bewegung in Spanien Theil zu nehmen. Die Schaar des Generals Torrijos hat sich in der Sierra de Ronda bei Malaga aufgelöst. Dem General ist es mit allen seinen Offizieren gelungen, zu Schiffe nach Gibraltar zu entkommen.

Die Regierung beschäftigt sich damit, die Strafe des Brandmarks gänzlich abzuschaffen.

Die Deutschen Opersänger werden den 3. Mai ihre Vorstellungen in dem Lokale der Italienischen Oper mit dem „Freischütz“ eröffnen, worin Herr Haizinger und Madame Schröder-Devrient die beiden Hauptrollen ausführen werden.

Niederlande.

Auß dem Haag den 27. April. Im Journal de la Haye liest man: „Der Belge erzählt, daß in der Citadelle von Antwerpen die Sachen so schlecht stehen, daß der General Chassé bereit ist, sie zu übergeben. Wir fordern den Belge auf, er möge sich dieserhalb an den General Chassé selbst wenden, der Versuch könnte uns in der That Spaß machen; der General ist bekanntlich ein zu großer Freund des Belge, um ihm etwas der Art abzuschlagen.“

Antwerpen den 28. April. Man wollte gestern die Freiwilligen, die sich seit zwei Tagen, Behufs ihrer Organisation, hier befinden, in Kasernen bringen; sie haben sich jedoch durchaus nicht dazu verstehen wollen und verlangten, bei den ohnedies schon sehr belästigten Bürgern zu bleiben. Als ihre Offiziere sie nach den Kasernen abführen wollten, luden sie fast sämmtlich ihre Gewehre, in der Absicht, sich zu vertheidigen, wenn Gewalt gegen sie gebraucht werden sollte. Durch dieses Ereigniß wurde unsere Stadt in einige Unruhe versetzt, die jedoch durch die Festigkeit der Militair-Behrden bald wieder beseitigt

worden. Ein großer Theil der Garnison trat unter die Waffen und wurde auf verschiedenen Punkten der Stadt postirt, während auf dem Meir-Platz eine Batterie aufgefahen wurde. Sodann erhielten die Freiwilligen-Bataillone den Befehl, die Stadt zu verlassen; ein Theil wurde nach Herrenthals, ein anderer nach Lier und ein dritter nach Boom gesandt. Dies und die Patrouillirungen der Bürgergarde stellte die Ordnung wieder her, wiewohl noch des Abends spät ein Theil der Antwerpener freiwilligen Jäger singend und lärmend die Straßen durchzog.

Heute sind wiederum fünf beladene Transport-Fahrzeuge für die Citadelle angekommen.

Brüssel den 28. März. Im Belge liest man: „Es scheint, daß der Prinz von Sachsen-Koburg den Belgischen Thron nicht annehmen werde, oder daß er mindestens solche Bedingungen mache, wie sie der National-Kongreß nicht genehmigen kann.“ Der Courier sagt in diesem Bezuge: „Wir wissen aus sicherer Quelle, daß noch nichts entschieden ist, daß Unterhandlungen eröffnet worden, und daß der Prinz Leopold bei der ersten Unterredung, die er mit der Belgischen Deputation hatte, sich durch den gethanen Schritt sehr geschmeichelt fühlte und die größte Bewunderung für den Charakter des Belgischen Volks dargelegt hat.“

Bei der Kälte, welche gegen die Franzosen und vor Allem gegen ihre Regierung eingetreten ist, nähert man sich jetzt in Belgien den Engländern, und was am sonderbarsten ist, die Geringschätzung der auswärtigen, nicht Französischen, zumal der Deutschen Zeitungen, ist völlig gewichen, und sogar der Haß gegen die Holländer scheint verschwunden zu seyn, zumal seitdem man aus den Reden der Deputirten in den Generalstaaten ersieht, daß man zwar von Belgien geschieden seyn, aber doch in friedlicher Nachbarschaft leben wolle.

Gent den 26. April. Das Journal des Flandres (ehemals le Catholique) spricht sich in Bezug auf die Erwählung des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg zum Könige von Belgien folgendermaßen aus: „Mehrere Blätter, sowohl Französische als Englische, sagen, daß die katholische Partei Belgiens der Combination dieser Erwählung günstig sei, und berufen sich dabei auf die Gefälligkeit, mit der der Graf Felix v. Merode und der Abt von Foere der neuen Mystifikation unserer inneren und auswärtigen Diplomatie ihren Beistand geliehen haben. Andererseits ist ein Mann — wir glauben, es ist der Englische Konsul von Ostende — beauftragt worden, die Stimmung der Oberhäupter der katholischen Partei von Belgien auszuforschen. Wir bemerken hierauf, daß die Belgischen Katholiken, als politische Partei, durchaus keine Oberhäupter anerkennen. Der Instinkt der Zeit und das Bewußtseyn der Freiheit sind ihre einzigen Leiter in allen ihren Verlegenheiten gewesen. Aus diesem Verfahren ist zum erstenmale im gegen-

wärtigen Jahrhundert eine Revolution zu Gunsten der religiösen Interessen hervorgegangen. Die Masse der Katholiken hat zu viel Vertrauen in die allgemeine Stimmung der Gesellschaft, als daß sie irgend eine Combination annehmen sollte, die der neuen Ordnung entgegen wäre; diejenige des Prinzen von Sachsen-Koburg gehört jedoch in diese Kategorie. Wir wollen sie daher nicht."

Großbritannien.

London den 24. April. Ein gestern Abend erschienenen Extrablatt der Hofzeitung enthält die Königl. Proklamation wegen Auflösung des gegenwärtigen und Zusammenberufung eines neuen Parlaments. Die Wahl-Ausschreiben sollen demnach sofort erlassen werden und die Wahlen bis zum 14. Juni beendigt seyn.

Der Courier widerspricht der vom Sun mitgetheilten Nachricht, daß die Minister vor der Auflösung des Parlamentes dem Könige ihre Entlassung eingeschickt hätten. Der von Anfang an feste Entschluß Sr. Majestät habe, so bemerkt das erstgenannte Blatt, einen solchen Schritt ganz überflüssig gemacht.

Im West-Ende der Stadt hieß es gestern, daß zwischen dem Herzoge von Richmond und dem Marquis von Londonderry in Folge des in der Schluß-Sitzung des Oberhauses vorgefallenen stürmischen Austrittes, ein Zweikampf stattgefunden habe.

Der Globe sagt: „In Folge eingelaufener Berichte über die beklagenswerthe Ausdehnung des Sklavenhandels an der Afrikanischen Küste und über die schreckliche Weise, mit welcher die unglücklichen Sklaven behandelt werden, soll unsere Regierung der Französischen auf das ernstlichste die Nothwendigkeit vorgestellt haben, entweder über ein gegenseitiges Untersuchungsrecht innerhalb gewisser Gradbreite übereinzukommen, oder eine gewisse Anzahl bewaffneter Schiffe nach der Afrikanischen Küste zu senden, um den unter Französischer Flagge stattfindenden Excessen Einhalt zu thun, kurz dem ganzen System ein Ende zu machen und diejenigen zu bestrafen, die sowohl die Gesetze ihres Landes, als die Vorschriften der Menschenliebe und Gerechtigkeit verletzten.“

Nach Berichten aus Alexandrien vom 22. Oktober befanden sich die in Kairo ansässigen Franzosen in Gefahr, ihr Leben in Folge großer Gewaltthatigkeiten zu verlieren, welche sich die regulären Truppen des Pascha's gegen sie erlauben; 3 derselben hatte man bereits in den Straßen ermordet gefunden.

London den 27. April. Die Auflösung des Parlaments ist wirklich am Sonnabend erfolgt, und beide Parteien sind durch das ganze Land hin in Bewegung, um ihrer Seite die Mehrheit zu sichern. Zwar werden nur wenige Anti-Reformer den Muth haben, sich da, wo die Wahl nur einigermaßen

populair werden dürfte, den Ausbrüchen des allgemeinen Unwillens auszusetzen; ja es giebt nur sehr wenig Orte und Grafschaften, wo nicht die Wahl in den Händen von Einzelnen liegt oder von Corporationen käuflich zu haben ist, worin ein Anti-Reformer gewählt werden könnte; dennoch glaubt man nicht, daß die Mehrheit auf der ministeriellen Seite sehr bedeutend ausfallen wird. Wenn indessen das Volk nur sich selbst treu bleibt und durch Subscriptionen liberale Kandidaten ermuntert, so wie die Tories sehr bedeutend subscribirt haben sollen, um die Kandidaten von ihrer Seite zu unterstützen, so kann ihm der Sieg nicht entgehen. Daß es diesen aber erlange, muß selbst der Gegner der ministeriellen Reform wünschen, wenn er sein Vaterland nicht liebt, als seinen persönlichen Vortheil; da eine Beschränkung der Aristokratie auf gesetzlichem Wege, selbst wenn solche den mittleren Klassen etwas zu viel Gewalt einräumen sollte, unstreitig besser ist, als wenn derselben alle Macht und aller Einfluß durch physische Gewalt entzogen würde; was doch bei der großen Aufregung, in der die Masse der Nation, der ganze thätige Theil derselben, besonders in den großen Städten, sich befindet, wohl nur allzusehr zu besorgen stünde. Schon am Freitag Abend war hier in London und der Umgegend manches Haus illuminirt, und gestern Abend waren es mehrere Hauptstraßen fast durchgehends. Die große allgemeine Beleuchtung aber ist auf das Gesuch des Lord-Mayors auf morgen Abend festgesetzt und wird ohne Zweifel prachtvoll werden. Manche Gegner der Reform wollen sich dabei doch nicht ausschließen und bereiten seufzend und kopfschüttelnd ihre Lampen. Diese Klasse, und unter derselben gar mancher edle Lord, äußert sich jetzt eben so heftig über den König, als sie es bisher gegen seine Minister gethan hat, und die Journale der Partei geben sich gar keine Mühe, ihren Unmuth gegen den Monarchen zu verbergen, der, wie sie vorgeben, sich selbst der Krone beraube. Da gegen sind die Liberalen und das Volk im Allgemeinen ganz enthusiastisch für den „reformirenden“ König; wo er sich nur immer blicken läßt, wird er mit betäubendem Freudengeschrei empfangen; in allen Theatern muß die ganze Truppe wiederholt das „God save the King“ singen, und alle Zuschauer fallen jauchzend im Chorus ein, und selbst die Londoner Stockbörse fing am Sonnabend ihr Geschäft mit neun Hurrah's für den König an. Diesen Nachmittag hielt die Stadt Westminster eine öffentliche Versammlung, um dem König durch eine Adresse für die Auflösung des Parlaments zu danken, und ähnliche Versammlungen sind fürs ganze Land angekündigt. Die ganze Lage der Dinge ist so neu, daß man sich gar nicht darein zu finden weiß. Mehrere ausgezeichnete Tories wollen es nicht wagen, wieder als Kandidaten für die Grafschaften oder

Städte aufzutreten, deren Repräsentanten sie gewesen, obgleich unter anderen Umständen sie Niemand hätte vertreiben können. Einige haben jedoch den Muth, gerade auf ihre Opposition gegen den ministeriellen Plan ihre Ansprüche zu gründen, sie verheissen jedoch dabei ihrerseits eine Reform von mässigerem Umfang. Auch versichern die Zeitungen, die Partei habe eine sehr große Geldsammlung unter sich gemacht, um so viele Sitze zu erkaufen, als nur immer käuflich wären, und bestehen darauf, auch die Nation müsse durch eine starke Subscription den liberalen Kandidaten zu Hilfe kommen, wozu auch fast ein Jeder bereit ist. Ein Bruder des Lord Brougham wird an die Stelle des Sir Robert Wilson gewählt werden, und Lord John Russell ist von drei Grafschaften eingeladen, sich als Kandidat zu stellen. In der Stadt London werden wahrscheinlich die alten Repräsentanten wieder gewählt werden, obgleich einer derselben gegen alle Reform stimmt; aber dieser wird von denjenigen Kaufleuten unterstützt, welche in der Ostindischen Compagnie, der Bank und anderen Monopolen interessirt sind, und deren Umsturz von einem reformirten Parlament fürchten.

Italien.

Die Allgemeine Zeitung giebt folgendes Privat Schreiben aus Ferrara vom 21. April: „Am 18. brachen in Faenza, das eben ohne Oesterreichische Garnison war, Unruhen aus. Die Arbeiter in den Vorstädten ergriffen die Waffen und begannen, die Strädter ohne Unterschied festzubalten. Die eben in der Organisation begriffene Päpstliche Gemeindegewache aber zerstreute die Unruhestifter, wobei es von beiden Seiten zum Feuern kam und einige blieben und verwundet wurden. Am 19. wollten die Vorstädter den Angriff erneuern: da aber mit Anbruch des Tages eine Oesterreichische Streif-Kolonnie aus Imola herbeikam, so unterblieb dies, und im Laufe des Tages glichen sich Städter und Vorstädter friedlich aus. — Die Oesterreicher halten nur Ancona und Bologna besetzt, durchstreifen aber alles Land diesseits der Appenninen mit kleinen Kolonnen, halten durch diese Massregeln die Ruhe aufrecht und unterstützen die Regierung durch ihre Gegenwart, ohne sich im geringsten in das Thun und Lassen derselben zu mischen. Ihre Stärke im ganzen Adriatischen Gebiete ist nicht viel über 5000 Mann, und diese so wohl als ihr Verweilen in unserem Lande hängt, wie sie selbst sagen, einzig von dem Willen Sr. Heiligkeit ab, der es überlassen sei, zu bestimmen, welcher Hilfe und wie lange sie derselben bedürftig sei. Die ruhige Haltung dieser Truppen und ihre strenge Disziplin machen einen wohlthätigen und fast überraschenden Eindruck, indem wir in den Haufen Zucht's nur Vablereien, Anmassungen und Uebermuth zu sehen gewohnt waren. Die Magistrature beeilen sich,

um Truppen für ihre Bezirke zu bitten und durch die Gegenwart derselben die Bestrebungen für die Wiederherstellung und Begründung der Ordnung zu unterstützen. Die Gesinnungen Sr. Heiligkeit sind zu bekannt, als daß wir nicht mit Zuversicht jetzt, da der Boden durch die Weibülfe Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich so glücklich vorbereitet ist, auf die Reorganisation der Justiz und Verwaltung zählen dürfen.“

Deutschland.

Vom Niederrhein den 10. April. Zwölfhundert Mann Kriegsreservisten sollen bereits auf dem Marsche seyn, um die beiden zu Mainz garnisonirenden Preuß. Regimenter auf kompletten Fuß zu setzen. Sie kommen zur Hälfte aus Westphalen und zur Hälfte aus dem Preuß. Sachsen. Außerdem ist in der Preuß. Rheinprovinz noch alles auf dem alten Fuße. Das erste Aufgebot der Landwehr hat zwar die Weisung erhalten, sich auf den ersten Ruf bereit zu halten; bis jetzt ist aber dasselbe noch nirgends zu den Fahnen berufen worden. Auch sind neuerdings keine frischen Regimenter aus den östlichen Provinzen angekommen. Ja, man glaubt sogar, daß die Expedition gegen Luxemburg für's Erste noch unterbleiben wird, da man jetzt mehr als je die gegründete Hoffnung hat, daß diese Frage auch ohne militairische Einschreitung entschieden werden dürfte.

Dresden den 23. April. Zur größten Freude aller Biederdenkenden ist die öffentliche Ruhe wieder hergestellt; die schändlichen Excesse sind, da es die Umstände zur Pflicht machten, durch energische Massregeln unterdrückt worden. Von den verhafteten Unruhestiftern sind 18 an der Zahl zu theils lebenslänglicher, theils 12-, 10- und 8jähriger Zuchthausstrafe standrechtlich verurtheilt worden, darunter stehen oben an: ein gewisser Schramm, mehrere Kaufleute, Advokaten u. s. w. Die Untersuchungen dauern noch immer fort. Das Militair, welches in Dresden zusammengezogen wurde, bivouakirt abwechselnd mit der Kommunalgarde auf den öffentlichen Plätzen. Die Geschäfte erhalten nach dieser blutigen, wenn auch kurzen Unterbrechung, wieder ihre vorige Regsamkeit. — Nur 2 Kompagnien der Dresdner Kommunalgarde sollen ihrer Pflicht untreu geworden seyn. Auf Seiten der Braven, die für Ordnung und Sicherheit sochten, sind unter Andern verwundet worden: der Hofrath Philippi, Redakteur des Merkur, dann die Schauspieler Heine und Wabnigg.

Dänemark.

Kopenhagen den 15. April. Es werden einige Kanonierbde ausgerüstet, allein in so geringer Anzahl, daß damit durchaus kein politischer Zweck verbunden seyn kann.

Vor einiger Zeit hieß es, daß unser Contingent zu Anfange des Monats ausbrücken sollte. Diese Ordre ist jedoch, wie man vernimmt, zurückgenommen worden, und im Publikum verbreitet sich sogar allgemein die Sage, daß der Ausmarsch unserer Truppen gänzlich unterbleiben dürfte.

Vermischte Nachrichten.

In einem Schreiben aus Tilsit vom 26. April, welches die Allg. Preuß. Staats-Zeitung mittheilt, heißt es unter Andern: „Unter den Insurgentenhaufen herrscht dem Vernehmen nach jetzt häufig große Unzufriedenheit und Unlust zum Kampfe, zumal, wenn der rothe Haufen des Brauntweins einen Tag lang entbehren muß. Viele der Bauern sollen wünschen, nach Hause gehen zu können, und nur durch Furcht vor dem Strange noch zusammengehalten werden, da die Anführer diejenigen ohne Umstände aufknüpfen lassen, welche waffenfähig sind, sich aber von der Theilnahme an der Insurrektion ausschließen wollen. — Heute gegen Abend hat man von hier aus längs der Gränze von Georgenburg nach Turoggen mehrere Rauchsäulen aufsteigen sehen; die Ursache ist in diesem Augenblick noch unbekannt.“

Briefe aus Lyck melden, wie die Königsberger Zeitung berichtet, daß am 22. April der Russische General v. Fricke die Krakusen bei Marienpol total geschlagen, 1500 Mann zu Gefangenen gemacht und den Ueberrest an die Szeszuppe gedrängt habe. Briefe aus Gumbinnen bestätigen diese Nachricht und berichten überdies, daß der Parteigänger schon dabei gefangen genommen worden sei. Der zweite Anführer, Puschet, wird von der Polnischen National-Regierung durch Steckbriefe verfolgt, weil er sich Räubereien erlaube und ohne Urtheil und Befehl mehrere Gutsbesitzer hat erschießen und umbringen lassen.

Das Hauptquartier des Großfürsten Michael war am 22. April in Zambrow.

Ein junger ungenannter Weltverbesserer will sich, wie aus Straßburg gemeldet wird, der Beglückung Deutschlands annehmen. In einer daselbst erschienenen Schrift wird die deutsche Jugend von ihm auf den 1. Mai nach der Höhe von Aschaffenburg entboten, wo mit Sonnenaufgang ein Maifeld gehalten werden soll, um dem deutschen Vaterlande zu rathen. Jeder wird aufgefordert, mit Lebensmitteln auf einen vollen Tag versehen und im blauen Kittel sich einzustellen. Daheim soll bleiben — wer nicht auf dem Rade sterben kann.

Ein Prediger zu Schleg in Kurland, Namens Buttner, ist ein fleißiger Beobachter der Nordlichter im Monat März gewesen. Er sah deren am 7., 8., 12., 13., 17. und 18. März, und jedesmal

fand er den Mittelpunkt der Erscheinung im magnetischen Meridian. Eine wichtige Bemerkung machte er bei dem Nordlicht am 13. Am Morgen darauf stand nämlich ganz an derselben Stelle ein eben so geformtes, ganz eben so aufsteigendes und sich vertheilendes Meteor, nur war das, was am Abend, einer Kohle ähnlich, roth gelehctet hatte, jetzt blau gefärbt.

Der Gutsbesitzer v. Harlem in Goryn, Wirsbauer Kreis, läßt sich die Förderung des Seidenbaues fortwährend angelegen seyn, indem er sowohl Grains für den Dorf-Schullehrer kornien läßt, als die Zucht der Maulbeerbäume betreibt. Er wird bald im Stande seyn, den Seidenbautreibenden anderer Provinzen Stämme zu verkaufen, welche bisher anderweit verschrieben werden mußten.

Stadt-Theater.

Dienstag den 10. Mai: Zum Vortheil für Dem. Jda Wander: Die Teufelsmühle am Wienerberge, komische Oper in 4 Akten. Musik von Benzel Müller.

Bekanntmachung

wegen Veräußerung der Wassermühle Nadrožny im Domainen-Amt Pudewitz.

Die zum Domainen-Amt Pudewitz gehörige, ohnweit der Stadt gleiches Namens belegene ober-schlächlige und mit 2 Gängen versehene Wassermühle Nadrožny, soll im Wege des öffentlichen Meistgebots entweder verkauft oder eventualiter auf drei hintereinander folgende Jahre, von Johanni 1834 bis dahin 1837, verpachtet werden.

Nach der vom hiesigen Königl. Landgericht aufgenommenen Taxe vom 6. Oktober 1827 soll die Mühle

- 1) enthalten . . . 164 M. 120 □R. Acker;
- 2) Wiesen à 7 M. 48 □R. u. 6 M. 121 □R. 13 — 169 —
- 3) Gärten à 42 □R. 160 □R. und 100 □R. 1 — 122 —

180 M. 51 □R.

außerdem einen Mühleleich und circa 10 Morgen Hütung, so wie die nöthigen Wohn- und Wirtschaftsbäude. Inzwischen ist eine genauere Vermessung des Landes angeordnet worden, deren Resultat spätestens im Licitations-Termin bekannt gemacht werden soll.

Wir haben zur Veräußerung dieser Mühle einen Termin auf

den 10. Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr,

in dem hiesigen Regierungs-Gebäude anberaumt, und soll, falls kein annehmlches Gebot zum Verkauf der Mühle erfolgt, am folgenden Tage auf die dreijährige Verpachtung licitirt werden, deren Bedingungen im Licitations-Termine selbst bekannt gemacht werden sollen.

Das Einkaufsgeld, mit welchem bei der Licitation zu bieten angefangen wird, ist auf 500 Rthlr. festgesetzt. Das Meistgebot muß der Plus-Lizitant im Termin sogleich baar in kassenmäßigen Preussischen Courant bezahlen.

Außerdem beträgt der zu jeder Zeit mit 5 Prozent abzählliche Zins 163 Rthlr. 20 Sgr. jährlich, von welchem der dritte Theil bei der Uebergabe des Grundstücks, mit 5 Prozent zu Kapital gerechnet, abgelbset werden muß.

Die Grundsteuer, welche unablässlich ist, beträgt jährlich 21 Rthlr.

Die Licitations-Bedingungen können zu jeder Zeit in der hiesigen Domainen-Registratur, so wie beim Domainen-Amt Pudewitz zu Polskawies eingesehen werden.

Posen den 10. April 1831.

Königlich Preussische Regierung,
Abtheilung für die directen Steuern, Domainen
und Forsten.

Bekanntmachung.

Da die, für das unterzeichnete Depot zur Erreichung des Etats annoch erforderlich-n Fahrzeuge, Geschirre, Train-Utensilien und verschiedene andere Utensilien, gemäß Verfassung der Königl. Intendantur 5ten Armeecorps vom 30sten v. Mts., auf dem Wege der Licitation neu beschafft werden sollen: so werden lieferungslustige Unternehmer — welches jedoch nur wirkliche Bürger und Meister seyn dürfen — hierdurch eingeladen, sich am 16ten d. Mts. Morgens 8 Uhr in unserm Bureau, St. Adalbert No. 120 einzufinden und ihre Gebote hinsichtlich des Rabatts von der in dem Anschläge ausgeworfenen Geldsumme, zu Protokoll zu geben.

Der letztere, so wie die festgestellten Bedingungen, können inzwischen täglich von Morgens 8 bis Mittags 1 Uhr in dem gedachten Bureau eingesehen werden.

Posen den 6. Mai 1831.

Königl. Train-Depot.

Subhastations = Patent.

Im Wege der Resubhastation soll das hieselbst in der Bronkerstraße unter No. 301. belegene, zur Nachlassmasse des verstorbenen Ober-Salz-Inspektors Carl Ludwig Maschwitz gehörige, gerichtlich auf 6115 Rthl. 11 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Grundstück öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Hiezu haben wir die Bietungs-Termine auf
den 8. Februar,
den 9. April,
und den 14. Juni 1831,
wovon der letzte peremptorisch ist, jedesmal Vormittags um 9 Uhr vor dem Landgerichts-Rath Mandel in unserm Partheizimmer angefahrt, zu welchem wir Kaufstige mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag erteilt werden wird, wenn nicht rechtliche Hindernisse eintreten, und die Taxe und Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 11. Oktober 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations = Patent.

Zum öffentlichen Verkauf des im Mogilner Kreise belegenen, den Anton v. Slotnickischen Erben zugehörigen Gutes Dobieszewice, haben wir auf den Antrag der Realgläubiger einen nochmaligen Licitations-Termin auf

den 2. September c.

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Biermann Morgens um 9 Uhr in unserm Instruktions-Zimmer anberaumt.

Besitzfähigen Kaufstigen wird dieser Termin mit dem Eröffnen bekannt gemacht, daß die revidirte Taxe, welche zur Einsicht in unserer Registratur bereit liegt, einen Werth von 18467 Rthlr. 20 Sgr. ergeben hat.

Zugleich werden die ihrem Aufenthalte nach unbekanntes Real-Gläubiger, als:

- a) die Anna verwitwete Mękaręka, geborne v. Slotnicka;
- b) die Antonina verhehlchte v. Wolska, geborne v. Slotnicka;
- c) die Geschwister Bonaventura, Jakob, Katharina und Salomea Worucki;
- d) die Ehegattin des Thadäus von Trzcinski, imo voto v. Worucka;

hierdurch öffentlich vorgeladen, ihre Rechte in dem anstehenden Termine wahrzunehmen, unter der Verwarnung, daß im Fall des Ausbleibens dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag erteilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zweck der Produktion der Instrumente bedarf, erfolgen wird.

Posen den 31. März 1831.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Edictal-Citation.

Der im Jahre 1817 verschollene Sohn des zu Eckersdorf hiesigen Kreises verstorbenen Bauers

Valentin Bökkel, Namens Simon Bökkel, und dessen etwaige unbekante Erben, werden hierdurch vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber

am 1sten Februar 1832 Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rath Geyer persönlich oder schriftlich zu melden, und weitere Anweisung, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß der Simon Bökkel für todt erklärt und dessen Vermögen denjenigen, welche sich als dessen nächste Erben bis jetzt erklärt haben, zugesprochen werden soll.

Namslau den 10. März 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung, den Wollmarkt zu Stettin betreffend.

Der hiesige Wollmarkt wird, in diesem Jahre, wiederum in den Tagen

14ten, 15ten, 16ten Juni

stattfinden.

Derselbe trifft zwischen den Breslauer, der bereits am 6ten Juni beendigt seyn wird, und den Berliner Wollmarkt, der mit dem 19. Juni beginnt, so, daß also bequeme Zeit bleibt, sowohl für Käufer, um noch von Breslau hierher zum Markte zu kommen, als auch für Verkäufer und Käufer, um noch den zu Berlin zu besuchen, wenn sie Veranlassung dazu haben sollten.

Die erforderlichen Veranstellungen für die Bequemlichkeit des Verkehrs werden auch diesmal getroffen und die hiesigen Geld-Institute, so wie angesehene Handlungshäuser hieselbst, werden mit ausreichenden baaren Fonds versehen seyn, um jedem Zahlungs-Bedürfnis und den Geld-Anweisungen zu genügen.

Die Vortheile aus der Lage des Orts auch für das Wollgeschäft, vornämlich, daß der Transport der Wolle unmittelbar von hier ab durch große Seeschiffe, die Oder hinunter, über See, und durch verdeckte große Rähne, strom-aufwärts nach den Bestimmungs-Orten, erfolgen kann, dürfen wir als schon genugsam bekannt annehmen; und, indem wir hoffen, daß auch der diesjährige Markt, Käusern und Verkäufern gewünschte Befriedigung

gewähre, laden wir hierdurch zum frequenten Besuche desselben ein.

Stettin, den 19. April 1831.

Die Wollmarkts-Commission.

Ruth. Ebert. D. W. Schulze. Griebel.
Lemonius. v. Demitz. Müller. Rum-
schdtrel.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich von den dießmaligen Leipziger und Naumburger Oster-Messen ein überaus assortirtes Waarenlager erhalten. Besonders empfehle ich eine bedeutende Auswahl aller Arten von Sommerstoffen und Tüchern, sowohl für Herren als Damen.

Durch vortheilhafte Einkäufe auf diesen Messen bin ich im Stande, meine neuen Waaren, bei reeller Bedienung, zu billigeren Preisen als bisher zu erlassen.

Posen den 6. Mai 1831.

J. M. R. Wittkowski.

Schönste saftreiche süße Messiner Apfelsinen à 2 sgr. bis 2½ sgr. pro Stück,
Frische grüne Pommeranzen à 1½ sgr. pro Stück;
eben so

Schönste neue Messiner Citronen, sowohl in Kisten wie auch einzeln, auch

Frischen Holländischen Süßmilch-Käse, und
Feinstes Provencer-Öel

offerirt zu sehr billigen Preisen

J. H. Weiser,
Breitestraße No. 113.

Getreide = Marktpreise von Posen, den 6. Mai 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	P r e i s					
	v o n			b i s		
	Rsh.	Zgr.	s.	Rsh.	Zgr.	s.
Weizen	2	22	6	2	27	6
Roggen	1	25	—	1	27	6
Gerste	1	10	—	1	12	6
Hafer	1	4	—	1	5	—
Buchweizen	1	12	6	1	17	6
Erbsen	1	12	6	1	17	6
Kartoffeln	—	20	—	—	25	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Preß.	—	25	—	—	27	6
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	5	5	—	5	10	—
Butter 1 Garniez oder 8 U. Preuß.	1	20	—	1	22	6